



Der Landkreis

Zeitschrift für kommunale Selbstverwaltung 95. Jahrgang

April 2025

Klimaschutz und Klimafolgen- anpassung



Die Gemeinde kann in diesem Fall auf die Bestandsanalyse verzichten und eine verkürzte Potenzialanalyse vornehmen, in der nur die Optionen für eine dezentrale Wärmeversorgung untersucht werden. Das Teilgebiet wird im Wärmeplan dann als voraussichtliches Gebiet für die dezentrale Versorgung dargestellt. So sollen insbesondere für kleinere Gemeinden Aufwand und Kosten für die kommunale Wärmeplanung sinken.

Die Experten der KEA-BW informieren Interessierte über den Wärmeatlas. Kontakt: waermewende@kea-bw.de.

KEA Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg GmbH, Karlsruhe

Nachhaltige Standardbrücken für Kommunen

Holz ist einer der ältesten Baustoffe und wurde schon vor Jahrtausenden zum Bau von Brücken eingesetzt. Die älteste erhaltene Holzbrücke Europas ist die 1333 erbaute Kapellbrücke in Luzern (CH). Sie ist insgesamt 205 m lang und gekennzeichnet durch ein typisches Merkmal, welches sie mit vielen älteren Holzbrücken gemein hat: Ein Dach schützt die hölzerne Konstruktion vor Witterung. In Süddeutschland und in den Alpenländern sind insbesondere gedeckte Holzbrücken aus den letzten drei Jahrhunderten erhalten und werden nach wie vor genutzt. In den letzten Jahrzehnten wurde auf eine Überdachung aus architektonischen Überlegungen oder aus Kostengründen häufig verzichtet. Mangelhafter konstruktiver Holzschatz oder vernachlässigte Wartung führen immer wieder dazu, dass Holzbrücken die ursprünglich geplante Lebensdauer nicht erreichen. Die Nutzungsdauer ungeschützter Holzbrücken beträgt maximal 30 Jahre, so die Annahme. Der aktuell vermehrte Ersatz von Holzbrücken durch Konstruktionen aus anderen Baustoffen ist unter den Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit und insbesondere der Ressourcen- und Klimaschonung jedoch kritisch zu sehen.

An der FH Aachen wurden gemeinsam mit Partnern aus Ingenieurbüros, Holzbaubetrieben, Kommunen und Forst im Forschungsprojekt „Nachhaltige Standardbrücken in Holzbauweise“ Standardtypen für kommunale Geh- und Radwegbrücken entwickelt. Im Rahmen einer Bestandsanalyse wurden mehr als 600 Brücken bezüglich ihrer Konstruktionsweisen sowie ihres Zustands untersucht. Die Erkenntnisse dieser umfangreichen Analyse bilden die Grundlage für den Entwurf von vier Standardtypen für Geh- und Radwegbrücken. Die Standardbrücken sind so konzipiert, dass sie die häufigsten Einsatzgebiete abdecken und durch konsequente Umsetzung von Maßnahmen des konstruktiven Holzschatzes die zukünftig normativ geforderte Nutzungsdauer von 100 Jahren erreichen können. Innovative Lösungen für Bauteile und Anschlüsse gewährleisten einen wartungsarmen Unterhalt und tragen somit ebenfalls zur Wirtschaftlichkeit bei.

Für die Standardbrücken wurden Leitfäden entwickelt, welche in der Reihe „Aachener Leitfäden für den Holzbau“ unter <http://fhac.de/azh> kostenfrei zur Verfügung stehen. Sie umfassen Musterstatiken mit Musterzeichnungen für die vier Standardtypen sowie Musterdetails. Der Detailkatalog umfasst neben einer umfangreichen Ausführungsbeschreibung mit Zeichnungen auch Montageempfehlungen und Angaben zur Wirtschaftlichkeit, Lebensdauer, Ökobilanz sowie zur Wartung. Er erlaubt einen direkten Vergleich alternativer Ausführungsvarianten. Des Weiteren werden Leistungsverzeichnisse, Hinweise für die Pflege, Wartung sowie Prüfung der Standardbrücken und ein Monitoringkonzept angeboten.

Das Forschungsprojekt wurde durch die Europäischen Union aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und das Land Nordrhein-Westfalen gefördert.

FH Aachen, AZH – Aachener Zentrum für Holzbauforschung

Integrierte Lösung von Axians Infoma steigert Effizienz und Transparenz im Hochbau

Die nordrhein-westfälische Stadt Marsberg zieht nach einem Jahr Einsatz des Liegenschafts- und Gebäudemanagements von Axians Infoma eine durchweg positive Bilanz. Die integrierte CAFM-Lösung (Computer-Aided Facility Management) hat sich im Bereich Hochbau als wesentlicher Effizienztreiber erwiesen: Sämtliche Auftragsprozesse von der Erfassung bis zur Rechnungsprüfung laufen nun digital und nahtlos mit dem bestehenden Infoma Finanzwesen zusammen, auf das Marsberg bereits seit 2015 setzt.

„Wir haben deutliche Arbeitserleichterungen, da alle Aufträge erfasst, verarbeitet und an externe Handwerker versendet werden können, ohne dass Daten doppelt gepflegt werden müssen“, erklärt ein Sachbearbeiter im Amt für Hoch- und Tiefbau der Stadt Marsberg. „Die verfügbaren Mittel werden sofort für den jeweiligen Auftrag gebunden. Anhand der Auftragsnummer lässt sich die Rechnung anschließend wesentlich schneller prüfen und verbuchen.“ Zusätzlich schafft das Infoma Liegenschafts- und Gebäudemanagement Transparenz über Baumaßnahmen, die sich über mehrere Haushaltsjahre erstrecken. Mit dem Projektkosten-Kontrollmodul werden zudem Kostengruppen nach DIN 276, Kostenschätzung, -berechnung und -anschlag in einem System abgebildet. Prognosewerte, mehrjährige Betrachtungen und ein Datenexport für Verwendungsnachweise bieten den Verantwortlichen eine umfassende Finanz- und Maßnahmenübersicht. „Bei mehrjährigen Bauprojekten haben wir jetzt den kompletten Überblick, welche Gewerke betroffen sind, welche Zahlungen bereits erfolgt sind und wo noch Reserven bestehen. Diese Informationen können wir auf Knopfdruck abrufen und der Entscheidungsfindung direkt zur Verfügung stellen.“

Die Verantwortlichen in Marsberg planen bereits die nächsten Schritte. Das Meldungsmanagement soll erweitert werden, damit Schäden zukünftig via App direkt ins System übertragen werden können – inklusive Foto und Statusangaben. Dieser durchgängige Informationsfluss ermöglicht ein noch effizienteres Zusammenspiel von Hausmeister, Hochbauamt und beauftragten Handwerkern. Mit dieser konsequenten Digitalstrategie setzt Marsberg neue Maßstäbe in der kommunalen Verwaltung und profitiert von den ganzheitlich integrierten Lösungen aus dem Hause Axians Infoma.

Axians Infoma GmbH, Ulm